

Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Anstellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Expedition und Inseraten
Bureau:
Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von J. v. Kleinmayr & S. Pommer.)

Für die einspaltige Petitzeile 3 fr.
bei zweimaliger Einschaltung à 6 fr.
dreimal à 7 fr.
Inserationsbefehl jedesmal 30 fr.
Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Neue Kanones.

Die 21 Kanones, die dem Schema über die Kirche beigelegt sind, wurden seinerzeit den Lesern bereits mitgeteilt; heute lassen wir 18 weitere Kanones folgen, die den Anhang des Schema de fide (über den Glauben) bilden, mit dem das Konzil sich soeben befaßt. Die „Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht diese Kanones in ihrem lateinischen Wortlaute; wir geben in Nachstehendem eine möglichst wortgetreue Uebersetzung dieses Urtextes nach der „Tagespresse“:

I. Ueber Gott, den Schöpfer aller Dinge.

Kanon I. Wenn jemand leugnet, es gebe einen einzigen wahren Gott, Schöpfer des Sichtbaren und Unsichtbaren — so sei er verflucht.

Kanon II. Wenn jemand zu behaupten sich nicht entblödet, außer der Materie gebe es nichts — so sei er verflucht.

Kanon III. Wenn jemand behauptet, Gott sei eins mit der Substanz und der Wesenheit aller Dinge — so sei er verflucht.

Kanon IV. Wenn jemand nicht daran glaubt, daß die Welt und Alles, was sie enthält, in ihrer ganzen Substanz von Gott aus nichts erschaffen worden sei, oder wenn jemand behauptet, Gott habe sie nicht aus, von allem zwingenden Grunde freien Willen erschaffen, sondern ebenso nothwendig, als er sich nothwendig selber liebt, oder wenn jemand leugnet, daß die Welt zum Ruhme Gottes erschaffen worden sei — der sei verflucht.

Wir wollen außerdem alle ermahnt wissen, daß sie sich vor dem Irrthume jener in Acht nehmen, die zur Verbedung der Gottlosigkeit ihrer Doktrin die heiligen Namen der Dreieinigkeit, Mensch-

werdung, Erlösung, des Wiederaufstehens und andere mehr mißbrauchen, indem sie die ehrwürdigen Geheimnisse der christlichen Religion in dem verworrenen pantheistischen Sinne verdrehen.

II. Von der Offenbarung.

Kanon I. Wenn jemand leugnet, daß Gott der einzige und wahre Gott, unser Schöpfer und Herr, schon durch das, was er erschaffen hat, durch die natürliche Vernunft von dem Menschen sicher erkannt werden kann — so sei er verflucht.

Kanon II. Wenn jemand behauptet, es könne nicht sein oder sei nicht gut, daß der Mensch durch göttliche Offenbarung über Gott und dessen Verehrung belehrt werde — so sei er verflucht.

Kanon III. Wenn jemand behauptet, daß der Mensch zu der Erkenntniß, welche die natürliche überragt, durch göttliche Kraft nicht gelangen könne, sondern daß er aus sich zu dem Besitze alles Wahren und Guten gelangen könne und müsse — so sei er verflucht.

Kanon IV. Wer die Bücher der Heiligen Schrift in ihrer Ganzheit mit allen ihren Theilen, so weit sie die heilige Orientirte Synode geprüft hat, nicht für heilig und kanonisch ansieht, oder wenn er leugnet, daß sie von Gott inspirirt seien — so sei er verflucht.

III. Ueber den Glauben.

Kanon I. Wenn jemand behauptet, die menschliche Vernunft sei so unabhängig, daß der Glaube ihr von Gott nicht anbefohlen werden kann — so sei er verflucht.

Kanon II. Wenn jemand behauptet, daß der göttliche Glaube von der Naturwissenschaft, welche die religiöse oder moralische Wahrheit zum Gegenstande hat, sich nicht unterscheiden und deshalb die geoffenbarte Wahrheit nicht auf die Autorität des

offenbarenden Gottes hin geglaubt werden könne — so sei er verflucht.

Kanon III. Wenn jemand behauptet, es könne nicht sein, daß die göttliche Offenbarung durch äußere Zeichen glaubwürdig gemacht werde und deshalb durch bloße innere Erfahrung eines jeden die Menschen zum Glauben veranlaßt werden — so sei er verflucht.

Kanon IV. Wenn jemand behauptet, daß keine Wunder geschehen können und daher alle Erzählungen von solchen, auch die in der heil. Schrift, unter die Fabeln oder Mithen einzureihen seien, oder daß Wunder mit Gewißheit niemals erkannt werden können, und daß durch sie der göttliche Ursprung der christlichen Religion nicht vollkommen bewiesen werden kann — so sei er verflucht.

Kanon V. Wenn jemand behauptet, daß der Glaube, durch den die Christen der evangelischen Lehre bestimmen, nichts sei als die durch nothwendige Argumente der menschlichen Wissenschaft entstandene Ueberzeugung, oder daß nur zu dem lebendigen Glauben, der durch die Liebe thätig ist, die Gnade Gottes nöthig sei — der sei verflucht.

Kanon VI. Wenn jemand sagt, daß der Zustand der Gläubigen und derer, welche noch nicht zu dem allein wahren Glauben gelangt sind, der gleiche sei, so daß die gläubigen Katholiken den Glauben, den sie bereits unter dem Lehramt der Kirche empfangen haben, füglich in Zweifel stellen könnten, bis sie zur wissenschaftlichen Darlegung der Glaubwürdigkeit und der Wahrheit ihres Glaubens gelangt sind — so sei er verflucht.

IV. Ueber Glauben und Vernunft.

Kanon I. Wenn jemand sagt, daß in der göttlichen Offenbarung keine wahren und wirklichen Mysterien enthalten seien, sondern daß die allgemei-

Fenilseton.

Venetianische Spiegelbilder.

Von Amand v. Lerchenfeld.

Markusplatz.

(Schluß.)

Eitle Träumerei! Am Fuße der Granitfäulen der Piazzetta, wo ehemals die schauerlichen Todesurtheile vollzogen wurden, sitzt jetzt ein zerklümpertes Gondolier, der sorglos in das Blaue hinausspizt und nicht weiter denkt als eben nöthig, um einen der Vorübergehenden für sich zu kapern, der Markusthür auf der Höhe der grauen Säule hält er bittert eine der mächtigen Tazen auf den Rand des ehernen Folianten, halb aus Wuth, halb aus Verdruß, um sich vor dem gänzlichen Umfallen zu schützen. Aber ich liebe dich trotzdem, Venetia; sie mögen versunken sein in ewige Vergessenheit, jene marmornen Piedestale der republikanischen Kraft, du bleibst mir, schöne Königstochter, und an deinem Busen genieße ich mehr als an der Erinnerung jener.

Ja, ich liebe, dich Venetia! Wir Deutsche lieben dich noch mehr, wie deine Stammverwandten

Brüder, denn wir bedürfen der Aufheiterung, und da wir uns so gerne in Extremen ergehen, werfen wir unsere vernünftigen Lebensregeln über Bord und stürzen uns in die Flammen des Genusses. Gerade unter den stolzen Procuratien, unter den kühnen Säulengängen des Dogenpalastes, wo sich so viel ereignete, daß alle Gelehrten Krähwinkels und Berlins zeitlebens daran arbeiten könnten, vergessen wir eine heroische Vergangenheit und werden romantisch verrückt, unser Herz denkt nur an die süßen Novellen Boccaccio's, an die herrlichen Sonette Petrarca's, wir haben nur Sinn für Musik und Frauengesichter, die so göttlich harmoniren, daß die Geheimnisse der einen alle die der andern verrathen. Ja, die Musik ist das Lebenselement der Italienerinnen und mit ihr erst erwacht die volle Erkenntniß der Welt der südlichen Liebe und südlichen Sehnsucht. Die Musik ist der Kommentar zu den Seelen der Venezianerinnen, und Verdi, Bellini und Rossini die Troubadours der Empfindungs-Konkunst. Ach! wie sie leuchten, diese antiken Götterzüge, wie jede Tonlinie ein stilles Geheimniß unseren Blicken verräth, wie die Augen aufflammen unter den stürmischen Allegros, als wollten sie die Welt in Brand legen oder die Sterne des Firmaments versengen, und wie sie sich wieder wollüstig schließen im besänftigten Andantino; die Melodien erwecken eine

ganze Lebensgeschichte auf den bleichen Gesichtern, denn nicht nur, daß sie leidenschaftlich beben, wenn die rasenden Akkorde ihre göttliche Gewalt manifestiren, es leuchten auf ihnen oft tausend vorübergegangene Stunden der Seligkeit, die Erinnerung preßt die stolzgewölbten Lippen zusammen und ein leiser Hauch von Schmerz gleitet über die Züge an den reizenden Mundwinkeln; dann wieder wird es trübe und düster und eine verstohlene Thräne huscht aus den Wimpern über die erhitzten Wangen nach dem wogenden Busen, denn die Töne Bellini's rufen in dem Herzen der Schönen ein verlorenes Leben herauf. Bei uns Deutschen ist die Musik ernst wie die Mathematik; Mozart ist ein musikalischer Kopernikus und Beethoven, der Kepler der Instrumentalkonkunst, beide rasen in unermeßlichen Räumen und ihre Ideen beschreiben Kometenbahnen, die keinen Anfang und kein Ende haben. Nur der erstere berührt manchmal den Boden der unverständigen Menschheit und wir haschen sodann nach den spirituellen, bewegten Formen, um uns breit zu machen und den Namen des Gottes der Musik eitel zu nennen; aber wer sich an Beethoven wagt, der wird niedergeschmettert, denn seine Melodien sind Titanen, die Berge übereinander werfen. Allein das verträgt eben nicht jeder. Mathematik ist schwer, und mathematische Musik noch schwerer. Die Inte-

nen Lehrfäße des Glaubens durch eine richtig ausgebildete Vernunft aus natürlichen Gesetzen erkannt und dargethan werden können — so sei er verflucht.

Kanon II. Wenn jemand sagt, daß die menschlichen Wissenschaften ohne irgend welche Rücksicht auf die übernatürliche Offenbarung zu pflegen seien, oder daß die Schlussfolgerungen dieser Wissenschaften, auch wenn sie der katholischen Lehre widerstreben, nicht von der Kirche in Acht erklärt werden können — so sei er verflucht.

Kanon III. Wenn jemand sagt, es sei gestattet, Ansichten, welche die Kirche verdammt hat, beizubehalten oder zu lehren, wenn sie nur nicht als legerische verdammt worden sind — so sei er verflucht.

Kanon IV. Wenn jemand sagt, es sei möglich, daß den von der Kirche aufgestellten Dogmen eines Tages je nach dem Fortschritte der Wissenschaft irgend ein anderer Sinn beigelegt werden könne, als der, welchen die Kirche erkannt hat und erkennt — so sei er verflucht.

Politische Rundschau.

Salbach, 5. April.

Die Reise des Ministerpräsidenten Dr. Hasner nach Pest ist erfolglos geblieben. Er erbat vom Kaiser die Ermächtigung, jene Landtage aufzulösen, deren Abgeordnete den Reichsrath verlassen haben. Diese Ermächtigung hat der Kaiser nicht erteilt; Dr. Hasner kehrte unverrichteter Dinge nach Wien zurück und sofort trat Sonntag Nachmittag der Ministerrath zusammen. Als Folge in demselben gefaßten Beschlusses hatte gestern Mittag Dr. Hasner beim Kaiser Audienz, um die Entlassung des Gesamtministeriums zu erbitten. Der Kaiser genehmigte das Demissionsgesuch, ersuchte jedoch um Fortführung der Geschäfte bis zum Sessionsschlusse, der unmittelbar erfolgen dürfte, nachdem das Budget erledigt. Wie verlautet, ist der gewesene Ackerbauminister Graf Potocki mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Das „N. Fremdbl.“ erfährt aus Abgeordnetenkreisen, daß der Verfasser der polnischen Austrittserklärung der in der Presseleitung des auswärtigen Amtes angestellte Hofrath Klaczko gewesen sei. Das offiziöse Blatt findet einen ferneren Beweis für die Theilnahme des Grafen Beust an der Krise in einer Wiener Korrespondenz der „Tagespost“, in welcher gesagt wird, „der Reichskanzler glaubte der Situation eine entscheidende Wendung geben zu sollen.“

Der „Osten“ erzählt, der Austritt sämtlicher nichtdeutschen Abgeordneten aus dem Wiener Reichsrathe hätte auf die serbischen und rumänischen

Mitglieder des Pesther Reichstages ungeheueren Eindruck gemacht. „Schon längst tragen auch sie sich mit dem Gedanken eines korporativen Austrittes, aber sie haben sich immer nicht zu diesem Schritte entschließen können. Jetzt aber dürfte dieser Entschluß zur Reife gedeihen, und zwar in der Weise, daß sie den Entwurf eines Nationalitätengesetzes vorlegen und im Falle der Ablehnung desselben den Landtag in corpore verlassen.“

Der Redaktion des „Pesti Naplo“ ist von Seite der Pesther theologischen Fakultät die Erklärung zugegangen, daß sie weder eine Adresse an das ökumenische Konzil gesendet habe, noch mit dem Gedanken umgehe, eine solche Adresse abzusenden.

Die Gährung, welche in den letzten Tagen in Italien herrschte und sich in verschiedenen republikanischen Putschten Luft machte, hat sich wohl einigermaßen gelegt, eine vollständige Beruhigung der Gemüther steht aber noch immer in weiter Ferne. Ein bedenkliches Symptom für die Stimmung auf der Halbinsel sind die heftigen Angriffe auf die Person des Königs, die viel eher zunehmen als abnehmen. Allenthalben verbreitet man Broschüren, welche die Polizei nicht rechtzeitig in Beschlag nehmen kann. Sie erscheinen unter mancherlei bestehenden Titeln, als da sind: „Nimrod II., der große Jäger des XIX. Jahrhunderts“; oder „Galante Abenteuer des Palastes Pitti.“ Vester Tage hat man in Florenz ein Individuum verhaftet, welches sich auffallend an den Wagen des Königs drängte. Der Verhaftete entschuldigte sich damit, er habe eine Bittschrift überreichen wollen und bemerkte zu spät, daß er das Papier unterwegs verloren. Derselbe führte übrigens keine andere Waffe mit sich, als einen dicken Prügel.

Der „Wdr.“ erzählt: „Kardinal Schwarzenberg richtete an den Papst ein eigenhändiges Schreiben, worin der Kardinal anlässlich der gewünschten Infallibilitätserklärung seine Kardinalswürde in die Hände des Papstes zurücklegte. Dieses Schreiben wurde vom Papste eröffnet, sogleich wieder an den Fürsten zurückgesendet, aber ohne jede weitere Antwort, einzig nur das Schreiben. Nachträglich erbat sich nun der Kardinal eine Audienz bei dem Papste, dieser aber verweigerte die erbetene Audienz.“

Der Papst beeilt sich, den Eindruck, welchen Stroßmayers Rede über die Proklamirung des neuen Dogma gemacht, zu verwischen. Ein Artikel im Jesuiten-Orgaan „Civiltà Cattolica“ sucht nachzuweisen, daß der Papst zur Definirung eines Dogma's nicht die moralische Stimmeneinhelligkeit der Konzilsväter benötige, sondern daß die einfache Stimmenmehrheit genüge.

Zur Tagesgeschichte.

— Ueber Professor Ungers Tod. Aus Wien, 2. April, schreibt man der „Tgsp.“: „Um 4 Uhr Nachmittags begann die Sitzung der Kunstgachungskommission bezüglich des Todes des Professors Dr. Unger und wurde um 8 Uhr geschlossen. Anwesend waren: Die beiden Delate: Prof. Späth und Dr. Chraftina; die Professoren: Hofrath Rokitsansky, Hofrath Stoda, Schroff, Dlanhy, Artl und Karl Braun; ferner die Mitglieder des medizinischen Doctorenkollegiums: Direktor Hoffmann, Stadtschultheiß Ruffer, Gerichtsarzt Haschel, Bezirksarzt Wittlail und Professor Kolb. Referent war Hofrath B. von Dumreicher. Die Beschlüsse sind einstimmig erfolgt. Sie lauten: Der Tod des Hofrathes Prof. Dr. J. Unger ist durch Stidfluß, als natürlicher Tod, erfolgt. Der Tod ist nicht eine Folge der wahrgenommenen Verletzungen gewesen; die Verletzungen selbst sind vor dem Eintritt des Todes erfolgt. Die durch ein wiederholtes Fallen notwendigerweise bedingte leichte Gehirnerschütterung und Letäubung, sowie die heftige Gemüthsbewegung des zufolge von Blutüberfüllung der Lungen an Athemnoth leidenden und sich hilflos findenden alten Mannes haben zu dem tödtlichen Ausgange mitgewirkt, welcher durch Lungenlähmung erfolgte. Die Vorhandenen Verletzungen sind an und für sich und in ihrem Zusammenhange als leicht zu erklären; nur die durch das Auffallen des Kopfes bewirkte Gehirnerschütterung könnte, in Verbindung mit den Verletzungen, insoferne als schwere Verletzung aufgestellt werden, als es möglich gewesen wäre, daß bei längerer Lebensdauer Blutüberfüllung des Gehirnes und ihre Folgezustände eintreten konnten, obgleich weder an den Knochen des Schädels, noch im Gehirne irgend eine Abnormität an der Leiche wahrgenommen wurde. Gewöhnlich pflegen solche Verletzungen und die Gehirnerschütterung bei zweckmäßigem Verhalten ohne weitere Nachtheile zu heilen. — Man erwartet die Drucklegung und Veröffentlichung des ganzen Referates im Interesse der Familie und des Publicums.“

— Violante Bartakovics hat der Kaiserin Elisabeth Gedichte in französischer Sprache unter dem Titel: „Causeries en vers d'une jeune personne du monde“ gewidmet. Das ungarische Ministerium des Inneren hat nun, dem „Ang. Lloyd“ zufolge, die Stadtbehörde verständigt, daß die Kaiserin sich zur Annahme einer Widmung, in welcher sie von einer ungarischen Dame durch ein Gedicht in französischer Sprache ausgezeichnet wird, nicht bewegen fühlt.

— Aus Reichenberg meldet man, daß vier Kompagnien Infanterie aus Josefstadt in Swarow eingetroffen sind. Die Aufregung dauert fort. In Fabrikantentreifen befürchtet man den Wiederausbruch der

graurechnung mittelst Noten wird uns am Ende doch zu kompliziert, und so schleudern wir ohne erlangter Erkenntniß den Nostradamus der Musik unter das Pult und eilen gleich dem mit sich selbst zerworfenen Faust in die Arme des Genußes, in die Wirbel der italienischen Gefühlsmusik, der italienischen Frauenliebe. Rosa!

Benedig hat noch eine größere Macht als die der Liebe, es ist die des religiösen Schauers. Wer in die Markuskirche getreten, ohne sich grauenvoll ergriffen gefühlt zu haben, der wird eben so ruhig an den Gemälden Michel Angelo's vorübergehen und nichts sehen, als eine kolossale, bemalte Leinwand, sich gleichgiltig in die Arme eines reizenden Mädchens werfen und unter ihren süßen Küssen kalt verbleiben, eben weil er nicht im Stande ist, zu fühlen!

Die Kuppel der Basilika schließt einen Raum ab, worin wir unsere Ideen aufbauen können, ohne an ihr anzustoßen, ohne je das Gefühl des Beängstigenden, des Niederdrückenden zu verspüren, sie bietet Raum für alle Gottheiten, die wir in sie hineinräumen, für alle Religionen, die wir in diesem Momente durchwandern, um unserer Empfindung einen Ruhepunkt zu gönnen. Die Basilika ist ein Tempel des Schönen, des Hohen und Begeisterten;

die kühle, besänftigende Lust, die uns in allen Räumen und Nischen entgegenweht, ist ein Hauch jener Allgewalt, die uns auf andere Wege führt als den breitgetretenen Pfaden der Alltäglichkeit; — hier herrscht die Poesie, Venus ebenso wie Maria, jene im Gedanken des Schönen, diese in dem der Anmuth. Amoretten flattern durch die hallenden Schiffe und wecken hie und da eine stumme Velerin; die Göttin von Zithere zieht ihren Schleier über so manches stummsündige Herz, und es wird Tag in seiner Tiefe, heller, glänzender Tag; die Apostel drohen mit ernstern Mienen, aber schon taucht wieder hinter den riesigen Säulen eine göttliche Nymfengestalt und winkt mit ihrem duftigen Schleier — Aglaja! Wie sie süß liebäugelt und doch nur schuldlos empfindet!

Wie die Grazien ihre üppigen Reihen schlingen, im Dufte der poesievollen Hallen und Nischen, umflattert von olympischen Rosenketten und bühnenden Schmetterlingen und — Jehova! er thront hoch oben im Kuppelgewölbe im hehren, weißen Gewande, sein Fuß berührt den mächtigen Erdball und in seinen Augen blißen zwei Sonnen, die all' das flatterhafte Volk der attischen Halbgötter verschuehen, er allein bleibt im hallenden Raume und gebietet. —

Ah, es ist eine traurige Sache um unsere Fantastien. Wenngleich das Erhabene monarchisch im Reiche der Gedanken herrscht und uns zu stummer Ehrfurcht beugt, die Seele wird niedergedrückt in der Fülle des Ernstes und sehnt sich nach süßerer Himmelskost, nach Pindar'schen Liedern und Anakreon, der Geist begehrt nach langersehntem Schlummer, aber das Herz wacht auf, und was wir vergebens so lange gesucht, das finden wir in der — Illusion. Wir werden andere Menschen, der klare hellenische Blick leitet unser Empfinden, wir umarmen das Schöne, weil es Venus heißt, das Süße, weil es sich in Psyche's Liebreiz verförpert, das Hohe und Edle, weil wir in den Augen Juno's mehr lesen, als in allen Psalmen Salomons. Apollo führt unsere Seele in das Reich der Wahrheit, in das Reich der Ideale, wo die Lüge keinen Platz im Lexikon hat, ja, sogar unsere leiblichen Bedürfnisse werden göttlich und wir schlürfen Nektar mit Terpsichoren und Ambrosia mit Cupido. Ah, wie seid ihr zu beneiden, Hellenen, um euere Götter, schöngeistige Hellenen, die ihr das künstlerische Leben erkunden habt und das attische Salz — horch! Orgeltöne. Jehova donnert auf seinem Throne, die heidnischen Gottheiten verduften.

Erzesse für den Fall, als das Militär zurückgezogen würde. Die Fabrikanten regten die Idee an, in der Gegend Kasernen zu errichten, um daselbst dauernde Garnisonen zu unterhalten.

In Folge Zirkulars der Stadt Ofen wurde beschlossen, eine Petition an den Reichstag wegen Aufhebung der Klöster zu richten und hierbei besonders die Entfernung der Jesuiten aus Ungarn zu verlangen.

Nach der letzten aufregenden Konzils-Szene äußerte ein nordamerikanischer Bischof nicht ohne patriotisches Selbstgefühl: jetzt wisse er doch, daß es eine Versammlung gebe, die noch roher sei als der Kongreß seiner Heimat.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Radmannsdorf, 3. April. (Zur Bahnhoffrage.) In der Korrespondenz der „Laibacher Zeitung“ Nr. 71 aus Obertraun lesen wir einige Notizen über die Haltstelle, welche an der Bahnlinie Laibach-Tarvis in der Nähe der Stadt Radmannsdorf angebracht werden soll.

Obgleich der Herr Korrespondent das Interesse der Stadt Radmannsdorf im Auge behält, so beunruhigt er uns doch mit den „Klappen“, an denen unsere Wünsche scheitern sollen.

Bei näherer Prüfung stellen sich jedoch dieselben weniger gefährlich heraus, als sie scheinen mögen.

Bei der Aufzählung der Behörden in Radmannsdorf hat der Korrespondent auf das Bezirksgericht, das Steueramt und die demnächst ins Leben tretende Steuerregulirungs-Kommission vergessen, welche Ämter gewiß einen großen Parteienandrang bewirken. Aber nicht allein die Ämter erhalten den Personen-Verkehr reger; auch andere Faktoren, welche in den verschiedenen Geschäftszweigen liegen, machen es wünschenswerth, daß eine möglichst erleichterte Verbindung zu Stande käme.

Weiters hat der Herr Korrespondent in der Berechnung der Distanz zwischen Radmannsdorf und Lees stark fehlgeschossen. Er gibt an, daß die Entfernung zwischen Radmannsdorf und Lees kaum eine Viertelstunde Fußweges ausmache; der Herr Korrespondent hat die inzwischen liegenden 30 Profile à 50 Klafter, gleich 1500 Klafter, nie abgezählt, oder sich aus dem, mit Statthalterei-Erlasse vom 25. September 1857 Nr. 8 herausgegebenen Ortschafts-Verzeichnisse nicht die Ueberzeugung verschafft, daß die Ortschaft Lees $\frac{3}{4}$ Meilen von Radmannsdorf entfernt ist.

Den technischen Theil seiner Bedenken werden wohl jene beheben, welche mit der Aufgabe betraut wurden, das Projekt zu vertreten, denen wahrscheinlich die technische Begründung nicht fehlen dürfte.

Total-Chronik.

(Die Abendunterhaltung im Kasino) am kommenden Mittwoch, den 6. April, verspricht sehr animirt zu werden. Bemerkenswerth erscheint uns die originelle Idee der Arrangeure, die beiden Tombola's mit Gewinnsten auszustatten, welche in diametraler Gegensatz zu einander stehen, indem die eine Tombola dem Geiste, die andere dem Leibe Nahrung zuzuführen bestimmt ist. Die eine Tombola ist das große illustrierte Prachtwerk: die Bibel von G. Doré; Quinterno: Schedo's große Karte von Oesterreich in 22 Blättern; Quaterno: K. Vogts physiologische Studien; Terno: Robert Hamerlings Gedichte, sämmtlich Prachtausgaben u. s. w. Um aber das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, und um nicht bloß dem Geiste Nahrung zuzuführen besteht die zweite Tombola durchwegs aus Gewinnsten, welche die höhere Gourmandise in Athem zu erhalten im Stande ist, den neuesten Auflagen aus Sachers berühmter Kunst- und Delikatessenhandlung. Also wer Nahrung sucht für Geist und Leib, der versäume nicht, bei dem Rendezvous der Gesellschaft Laibachs im Kasino sich einzufinden.

(Eine slovenische juristische Gesellschaft) soll demnächst in Laibach ins Leben tre-

ten. Die Statuten sind bereits verathen und werden in einigen Tagen versendet werden. In das Vereinsprogramm sind auch die slovenischen Redeübungen aufgenommen. An der Spitze des Unternehmens steht der aus Kann nach Laibach übersiedelte Advokat Dr. Razlag. Derselbe beabsichtigt auch eine slovenische juristische Zeitschrift „Slovenski pravnik“ zweimal in jedem Monate erscheinen zu lassen, deren Inhalt wissenschaftliche Aufsätze, Entscheidungen der Behörden und Besprechungen der neuen Gesetze umfassen wird. Die Pränumerationsgebühr für den Jahrgang beträgt 2 fl.

(Eisenbahn Laibach-Josefthal-Karlstadt.) Die Bau-Unternehmer Gebrüder Klein haben in Verbindung mit dem Eisenbahn-Komitee zu Laibach ein Projekt für eine Eisenbahn von Laibach nach Josefthal und Karlstadt ausgearbeitet, welches bereits dem k. k. Handelsministerium vorgelegt worden ist, und sind nunmehr behufs der Ausführung weiterer Terrainstudien, sowie zur Vervollständigung des Projektes, welches sich auf ein ganzes Bahnnetz in den südlichen Kronländern der Monarchie erstrecken soll, bei dem genannten Ministerium um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Laibach über Josefthal und Knin nach Spalato, mit Zweigbahnen von Tschernembl nach Karlstadt, dann von geeigneten Punkten der Hauptlinie nach Zara, Sebenico und Trau eingeschritten.

(Vertrauensadresse.) Der konstitutionelle Verein zu Kann richtete eine Dank- und Anerkennungsadresse an den Bischof Stroschmayer, worin dessen Opposition gegen Jesuitenthum und Kurienwirtschaft als eine für Geistesfreiheit und Menschenrechte segensreiche bezeichnet wird.

(Jesuitenmission.) Die Sitticher Gegend wird im Mai l. J. von Jesuiten heimgesucht werden, welche von der Pfarrgeistlichkeit in Sittich zur Veranstaltung von Predigten in der dortigen geräumigen Pfarrkirche eingeladen wurden. Nachdem in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse heftig gerade im Monate Mai die Feldarbeiten sich drängen werden, die Sitticher Gegend übrigens bekanntlich eine ärmliche Bevölkerung besitzt, mithin dieselbe weder Zeit hat, den Vorträgen der fanatischen Gastprediger zu lauschen, noch ihr Mittel zu Gebote stehen, den bei solcher Gelegenheit immer gesteigerten materiellen Ansprüchen der Geistlichkeit zu entsprechen, so muß diese Mission als ein entschiedenes Mißgeschick für die betroffenen Sitticher bezeichnet werden, welches sie übrigens leider mit so vielen Orten Krains, in welchen dergleichen Missionen ausgebrochen sind, zu tragen haben.

(„Slov. Mar.“ begrüßt den Austritt der krainischen Deklaranten) mit folgenden Worten: „Der Austritt der Slovenen und Polen aus dem Reichsrathe kennzeichnet eine neue, und wir wollen hoffen, bessere Zukunft Oesterreichs, eine Epoche des Ausgleiches und der allgemeinen Freiheit; für uns Slovenen bedeutet derselbe auch noch die nationale Eintracht, die wir in den letzten Jahren so schmerzlich vermisst haben. Nun sind beseitigt die unseligen Bündnisse, welche das Volk in zwei Parteien getrennt haben, nun hören auch die schädlichen Rücksichten auf, in Folge deren man das Bedürfnis und den Nutzen des Volkes außer Acht ließ. Die nationale Eintracht, die seit jenem Momente nicht mehr bestanden hat, als unsere Abgeordneten in den jetzt tagenden Reichsrath eingetreten waren, kehrt wieder zurück, falls die slovenischen Deklaranten diesem ihren Schritt nicht den größten Theil seines Wertes benehmen wollen, und mit der nationalen Eintracht wird wieder eine neue erfolgreiche Arbeit auf dem Felde des nationalen Fortschritts beginnen. „Slov. Mar.“ verspricht sich besonders von der zu gründenden juristischen Gesellschaft nach dem Austritte der Reichsrathsabgeordneten ein neues Leben und eine neue Thätigkeit in Laibach.

(Der Gemeinderath der Stadt Linz) hat auf eine Zuschrift des dortigen Landesauschusses, daß Lokalitäten und Plätze der Stadigemeinde an fremde Künstler, namentlich an Kunsttreiber nur gegen dem zu vermieten seien, daß sich dieselben bezüglich eines dem jeweiligen Theaterdirektor zu leistenden Beitrages, welcher jedoch 10 Prozent des Bruttoertrages nicht übersteigen darf, abfinden, und sich über das getroffene

Uebereinkommen ausweisen, die Auflassung dieser Abgabe beschlossen, indem derselbe aus vormärzlicher Zeit stammt und überhaupt nicht zeitgemäß erscheint. Auch in Laibach werden Kunstvorstellungen außer dem Theater mit einem zehnprozentigen Abzuge der Bruttoeinnahmen zu Gunsten des Theaterunternehmers besteuert.

(Polizeibericht.) Der vom Kreisgerichte Rudolfswerth wegen Mißthun am Verbrechen der Nachmachung öffentlicher Kreditpapiere steckbrieflich verfolgte J. C. und die von eben diesem Kreisgerichte wegen Verbrechen des Diebstahls steckbrieflich verfolgte Ursula B. wurden am 2. d. M. hierorts durch Wachorgane verhaftet und eingeliefert. — Der Fleischergefelle T. B. wurde am 2. d. Nachts in einem Kaffeehause wegen Herausgabe von falschen 1 fl. Banknoten verhaftet und an das Landesgericht eingeliefert.

Für die arme Witwe

ist weiters eingegangen: Von einem Kosmopoliten 1 fl., von einem ungenannten Fräulein 1 fl., A. Z. 1 fl., J. K. Triest 2 fl. 75 kr., M. K. 1 fl., am 2. April 1870 1 fl., vom Herrn Rudholzer ein Sack Erdäpfel, von einer Ungenannten ein Packet Kinderwäsche, zusammen 7 fl. 75 kr.

Eingefendet.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird niemand mehr die Heilkrast dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plüschow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Stadt Weidenau, l. l. Schlesien, Troppauer Kreis, 14. Oktober 1868.

Mein 18 Monat alter heftiger Lungenkatarrh, welcher allen Medicinen nicht weichen wollte und bei meinem 80. Jahre unheilbar schien, verschwindet bei dem Gebrauche Ihrer Revalescière und selbst meine hartnäckigen Hämorrhoiden besieren sich und ich hoffe sie nunmehr gänzlich zu beseitigen, bitte deshalb um noch 12 Pfd. gegen inneliegenden Postschein. Karl Kriß, pensionirter Bürgermeister.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Trösk; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Angelommene Fremde.

Am 4. April.

Stadt Wien. Schwarz, Radmannsdorf. — Dr. Fuchs, Wien. — Vogel, Pittai. — Vogauer, Obertraun. — Hartmann, Privat, Lichtenwald. — Wittschel, Forstmeister, Haasberg. — Reismüller, Direktor, Haasberg. — Cambiagio, Kaufm., Triest. — Kunze, Agent, Reichenberg. — Jezesnikar, Stein. — Pohl, Kfm., Berlin. — Krab Josefine, Krainburg. — Derbit Antonie, Krainburg. **Elefant.** Dr. Schütze, Karlsbütte. — Dr. Tauffrer, Karlin, Bauunternehmer, Radmannsdorf. — Lifsch, Ingenieur, Krainburg. — Jeschenag, Privat, Feldes. — Ravnikar, Obertraun. — Ritter v. Guttmannthal. —

Pintar, Pfarrer, Wien. — Maretti, Bauunternehmer, Kfling. — Woching, Pfarrer, Kovar. — Walland, Neudorf. — Muchwitsch, Handelsm., Gerovo. — Džolt, Gerovo. — Dr. Kapac, Advokat, Agram. — Rosenber, Graz. — Hitei, Pfarrer, Wippach. — Supanz, f. l. Bezirks-Vorsteher, Wippach. — Großmann, Kfm., Berlin. — Müller, Privat, Weidmannsdorf. — Stare, Privat, Strenberg.

Geschäftszeitung.

Verlosungen vom 1. April. (1854er Lose.)
 Nummern der verlosenen 26 Serien: 113, 270, 330, 420, 650, 791, 981, 1216, 1362, 1366, 1895, 2081, 2170, 2220, 2623, 2691, 2804, 2827, 2998, 3018, 3112, 3351, 3466, 3807 und 3857. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 110.000 Gulden auf Serie 1366 Nr. 2; und der zweite Treffer mit 20.000 Gulden auf Serie 3857 Nr. 16. Auf alle übrigen in diesen 26 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 1298 Nummern der Schuldverschreibungen entfällt der geringste Gewinn von je 300 Gulden Konv.-Rünze.

Theater.

Heute: Hofamunde, Oper in 4 Akten.
 Morgen: Hofamunde, Oper in 4 Akten.

Wiener Börse vom 4. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bant	Geld	Ware
öperz. österr. Währ.	—	—	98.—	99.—	—
bto. Rente, öst. Pap.	60.30	60.40			
bto. öst. in Silber	70.30	70.40			
Lose von 1854	91.—	91.50			
Lose von 1860, ganz	96.80	97.—			
Lose von 1860, Rünst.	105.25	105.75			
Prämienl. v. 1864	120.80	121.—			
Grundentl.-Obl.					
Steiermark zu 5 pEt.	93.—	93.50			
Kärnten, Krain					
u. Kärntenland 5	88.—	94.—			
ungarn . . zu 5	79.25	79.50			
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84.—			
Siebenbürg. 5	75.50	76.—			
Aktionen.					
Rationalbank . . .	719.—	721.—			
Creditbank . . .	256.60	256.80			
R. S. Compt.-Bant	870.—	872.—			
Anglo-österr. Bant	545.—	545.50			
Deft. Bodencred. A.	380.—	385.—			
Deft. Hypoth.-Bant	97.—	98.—			
Steier. Compt.-B.	245.—	250.—			
Rail, österr.-Korb.	2215	2220			
Südbahn-Gesellsch.	227.—	227.20			
Rail, Elisabeth-Bahn	189.50	190.—			
Carl-Ludwig-Bahn	236.75	237.—			
Steben. Eisenbahn	168.—	168.50			
Rail, Franz-Josef-B.	176.50	187.—			
Rünst.-Bancier C.-B.	177.50	178.50			
Alföld-Baum. Bahn	173.50	174.—			
Pfandbriefe.					
Ration. 5 p. verlos.	93.20	93.40			
ung. Dob.-Creditanst.	90.50	91.—			
Wg. öst. Dob.-Cred.	107.—	107.25			
bto. in 33 J. rück.	89.90	90.10			
Deft. Hypoth.-Bant					
Östb.-Gef. zu 500 fr.	121.80	122.50			
bto. Dons 6 pEt.	248.50	249.—			
Korb. (100 fl. W.)	94.—	94.25			
Östb.-B. (200 fl. 5 p.)	91.—	91.25			
Rudolfsb. (300 fl. 5 p.)	93.—	93.25			
Branz-Jos. (200 fl. 5 p.)	94.75	95.—			
Lose.					
Credit 100 fl. 5 p.	160.—	160.50			
Don.-Dampfsch.-Gef.	99.50	100.—			
zu 100 fl. W.	127.—	129.—			
Triester 100 fl. W.	61.—	63.—			
bto. 50 fl. 5 p.	33.50	34.50			
Österr. 40 fl. 5 p.	40.—	41.—			
Salz . . . 40	30.50	31.—			
Walf. . . 40	36.—	37.—			
St. Genois . . 40	29.50	30.50			
Winfischgr. 20	20.50	21.—			
Walfstein . . 20	22.—	22.50			
Legledich . . 10	17.50	18.50			
Rudolfsb. 105 fl.	15.75	16.50			
Wechsel (3 Ren.)					
Russl. 100 fl. südb. W.	102.80	103.—			
Frankf. 100 fl.	163.25	163.40			
London 10 Pf. Sterl.	124.35	124.50			
Paris 100 francs	49.25	49.50			
Münzen.					
Rail, Rüm.-Ducaten.	5.85	5.86			
20-Francshüd . .	9.20	9.21			
Bereinsthaler . .	1.82	1.82			
Gold	121.55	121.45			

Telegraphischer Wechselkurs vom 5. April.

5perz. Rente österr. Papier 60.40. — 5perz. Rente österr. Silber 70.10. — 1860er Staatsanleihen 97.20. — Bankaktien 723. — Kreditaktien 261.50. — London 124. — Silber 120.90. — R. l. Dufaten 5.85 1/2.

Anatherin-Mundwasser

gegen überlickenden Athem, gegen schwammig leichtblutendes Zahnfleisch.

Da ich durch mehrere Jahre an einem bedeutenden Mundübel litt und alle Versuche erfolglos blieben, indem ich immer mehr meine ganz gesunden Zähne verlor, und die noch im Munde befindlichen mit der Zunge zu bewegen waren, das Zahnfleisch sich immer mehr senkte und bei der Berührung mit der Zunge blutete, und dabei einen höchst lästigen üblen Geruch im Munde verbreitete, welches letztere mich zu dem Versuche brachte, das allseitig beliebte **Anatherin-Mundwasser** * zu gebrauchen; ich fand nach dessen erstem Gebrauch nicht nur allein den üblen Geruch schwinden, sondern auch mein Zahnfleisch gestärkter und die Zähne wurden allmählig fester, so daß ich binnen kurzer Zeit meinen Mund wieder hergestellt fühlte, wofür ich aus innigster Dankbarkeit und Mitgefühl für andere es öffentlich bezeuge und diesem rühmlichen Mundwasser das gebührende Lob ertheile. (10-1)

Wien. Baron Josef Stenzl m. p.
 * Zu haben in Laibach bei Petričić & Pirker, A. Krisper, Josef Karinger, Joh. Kraschowitz, Ed. Mahr und F. M. Schmitt; Krainburg bei F. Krisper und Seb. Schaanig, Apotheker; Weiburg bei Herbst, Apotheker; Warasdin bei Halter, Apotheker; Rudolfswerth bei D. Rizzoli, Apotheker, und Josef Bergmann; Gurkfeld bei Fried. Bömches, Apotheker; Stein bei Jahn, Apotheker; Wippach bei Anton Deperis, Apotheker; Görs bei Franz Lazzar, Pontoni, Apotheker, und J. Keller; Wartenberg bei F. Gädler.

Witterung.

Laibach, 5. April.
 Starke Reif. Heiterer Tag. Nordöstliche Luftströmung ankommend. Wärme: Morgens 6 Uhr — 0.6° R., Nachmittags 2 Uhr + 8.1° (1869 + 8.4°, 1868 + 13.1°). Barometer 331.29". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 3.5°, um 3.1° unter dem Normale.

Taubheit ist heilbar.

Beim Vorhandensein der geringsten Spur des Gehörs findet sichere Heilung statt. Preis des Mittels 3 Thlr. Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages von Dr. Seydler, Berlin, Koppenstr. 66, 1 Tr. (118-4)

Epileptische Krämpfe

(Fallucht) (16-68)
 heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Anzeige.

M. Soffer,

f. l. Schätzmeister und Juwelier von Wien,

zeigt den hohen Herrschaften an, daß er sich auf seiner Durchreise drei Tage hier aufhält und für Paris Brillanten, Rauten, Perlen, Smaragden, Rubinen, Antiquitäten, Gold und Silber zu höchsten Preisen kauft. Er ist bereit, auch Versätscheine von kaiserlichen Versätsämtern auszulösen und den höchsten Preis dafür zu geben. Anzutreffen: „Stadt Wien,“ II. Stock, Thür Nr. 8, von 9 bis 12 Uhr Vorm. und Nachm. von 2 bis 5 Uhr. (128-3)

K. k. privilegierte

allgemeine österr. Boden-Kredit-Anstalt.

Bei der am 1. April 1870 stattgehabten vierten Ziehung der 5%igen 33jährigen Pfandbriefe österreichischer Währung der k. k. privileg. allgemeinen österr. Boden-Kredit-Anstalt wurden nachfolgende Stücke gezogen:

- à fl. 100: Nr. 327, 486, 1357, 1892, 2069, 2602, 2655, 4092, 4262, 4525, 4792, 4803, 4920, 4966, 5194, 5914, 6341, 6507, 6874, 7126, 7676, 8150, 8742, 10208, 10303, 10332, 10777.
- à fl. 1000: Nr. 310, 622, 897, 1181, 1274, 1321, 1693, 2260, 2845, 3083, 3452, 3513, 4312, 4889, 4947, 5732, 5780, 5895, 5929, 6079, 6211, 6788, 7365, 7652, 7675, 8313, 9425, 10701, 10824, 10877, 11021, 11170, 11275, 11844, 11862, 12462, 13445, 13562, 14689.

Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom 1. Juli 1870 an bei der Zentralkasse in Wien und bei dem Hause M. A. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a/M. (134)

Nachgezogene, bei den früheren Verlosungen gezogene Pfandbriefe der Anstalt sind bis heute nicht eingelöst worden, und zwar:
 à fl. 100: Nr. 1186, 1705, 1903, 1909, 2341, 2983, 3144, 3653, 3753, 3973, 5033, 5205, 5376, 5438, 5453, 5823, 7288, 7390, 7526, 7797, 8097, 8191, 8406, 8408, 8542, 8552, 8940, 9394, 9776.
 à fl. 1000: Nr. 301, 725, 1194, 2150, 2929, 2989, 3205, 5254, 5339, 5817, 6686, 7382, 9151, 9214, 9458, 10296, 13407.



Kroisenegg,

ein landschaftliches Gut in der schönsten Lage Laibachs, über 200 Joch Grundstücke in einem Komplex, eigene Jagdbarkeit, mit einem schönen, gut eingerichteten, zum Landsitz geeigneten Schlosse, den nöthigen Wirthschaftsgebäuden sammt fundus instructus u. s. w., ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst. (129-2)

Die ausserordentliche GENERAL-VERSAMMLUNG

der k. k. privileg. allgemeinen österr. Boden-Kredit-Anstalt

findet am 17. Mai 1870 in Wien, Herrngasse Nr. 8, Vormittags 10 Uhr statt.

Verhandlungs-Gegenstände:

- a) Beschlussfassung über den in der ordentlichen Generalversammlung am 17. März 1870 gestellten Antrag wegen Hinausgabe der 2. Emission von 60.000 Stück Aktien der Boden-Kredit-Anstalt.
- b) Wahl eines Verwaltungsrathes.

In derselben sind jene Herren Aktionäre stimmberechtigt, welche mindestens einen Monat vor Zusammentreten derselben, daher bis längstens 17. April 1870, fünfzig Aktien (Interimsscheine) nebst Coupons im Sinne des Art 25 der Statuten bei der Gesellschaft in Wien (Herrngasse Nr. 8) oder in Paris (rue neuve de Capucines Nr. 21) deponiren und die hierüber erhaltenen, auf ihren Namen lautenden Depotscheine wieder längstens 8 Tage vor der ausserordentlichen Generalversammlung gegen auf ihre Namen lautende Legitimationskarten umtauschen (125-1)